

Ansprache Ehrenamtsabend von Kirchenkreis und Diakonie in Jena

Liebe Besucher und Besucherinnen unseres Ehrenamtsabends,
liebe Schwestern und Brüder, liebe Gäste, lieber Felix Reuter, auf den wir uns heute besonders freuen dürfen.

Ihnen allen ein herzliches Willkommen. Schön, dass Sie da sind. Wie gut, dass es Sie gibt.

Dazu Impressionen einer Dienstwoche:

Montag: Absprachen mit Mitarbeitenden vor Ort für eine Taufe, die ich übernommen habe. Es geht um Wasser, Kerzen, Blumen, Glockenläuten. Nachmittags Grußwort bei einer Festveranstaltung zum Gründungsjubiläum einer diakonische Einrichtung. Im Saal viele Menschen, die sich in ihrer Freizeit sozial engagieren.

Dienstag: Kirchbauverein. Außer mir ist noch der Öffentlichkeitsreferent im beruflichen Kirchendienst, alle anderen sind aus Lust und Liebe dabei. Am Abend Finanzausschuss der Kreissynode. Außer der Vorsitzenden sowie der Beraterin aus der Buchungs- und Kassenstelle und mir sind alle freiwillig da; was mich betrifft, die meisten mit mehr Ahnung von Finanzen als ich.

Mittwoch: Ein Telefonat mit der Leiterin der Notfallseelsorge, im Hauptberuf Agenturchefin, über anstehende Ausrüstung des Teams mit Notfallwesten. Abends Kreiskirchenrat. Drei Stunden, über die Hälfte der Teilnehmer sind nicht hauptberuflich in der Kirche tätig.

Donnerstag: Gespräch mit der Leiterin der Telefonseelsorge. Es geht u.a. um eine Fortbildungsmaßnahme für die Mitarbeitenden. Zum Mittagsgebet in der Stadtkirche, das von einem Studenten geleitet wird, sage ich der Kirchenwache Guten Tag.

Am Abend Visitationskommission. Der Vorsitzende und die meisten anderen Mitglieder bringen ihre Kompetenz aus verschiedenen Arbeitsbereichen außerhalb von Kirche ein.

Freitag: Absprachen für den Sonntagsgottesdienst mit Küster und Lektor. Danach Vorbesprechung eines Konzertprogramms im Reformationsjahr mit Musikern, die das gern in ihrer Freizeit machen. Am Abend Gespräch in einem Gemeindegemeinderat zur Dienstbeurteilung ihrer Pfarrerin.

Sonnabend: Ein Gottesdienst zum 60-jährigen Ehejubiläum. Die Kirche ist wunderbar geschmückt, die Stühle für das Jubelpaar stehen bereit, die vom Kirchendienst arrangierten Blumen auf dem Altar sind eine Augenweide. Die Teilnahme am Arbeitseinsatz eines Fördervereins musste ich wegen der Predigtvorbereitung für den Sonntag absagen.

Sonntag: Im Gottesdienst wirken Lektorin und Küster mit. Ein kleines Team lädt zum Kindergottesdienst ein. Der Organist im Abendgottesdienst gehört zu den Kirchenmusikern, die aus Liebe zur Musik und zum Gottesdienst regelmäßig ihren Dienst anbieten. Kommende Woche wird eine Prädikantin den Gottesdienst leiten. Was verbindet alle diese Termine einer Woche? Überall begegne ich Menschen wie Ihnen: Freiwillig, ehrenamtlich engagiert für Ihre Gemeinde oder für ein kulturelles, soziales, bildendes, gemeinschaftsstiftendes Angebot, das anderen gut tut.

Manchmal durchaus mit einem gewissen Erklärungsdruck gegenüber dem Partner und der Familie, mitunter richtig gestresst, da und dort frustriert, weil nicht alles so gelingt und wächst, was man sich vorgestellt hat, und weil es hier und da auch mal knirscht. Und doch: Immer wieder bereit, sich ermutigen zu lassen durch das Wort, durch Momente der Freude, aufzustehen, loszugehen, neu anzufangen, Verantwortung zu übernehmen, mitzubauen an der Kirche Jesu Christi, mit einer persönlichen Gabe, einem persönlichen Einsatz dafür zu sorgen, dass sie ihre gottesdienstlichen, musikalischen, seelsorglichen oder diakonischen Aufgaben Gott zur Ehre und den Menschen zu Liebe wahrnehmen kann.

Mich jedenfalls macht es froh, in einer Kirche arbeiten zu dürfen, in der so viel Menschen mitdenken, mitarbeiten, so viel Glauben, so viel Freude und persönliche Zeit einbringen, wie ich es in unserer Kirche in und um Jena erlebe.

Wie arm wären unsere Gemeinden, unsere Kirche, unsere Stadt ohne diesen Einsatz!
Wie würde unsere Kirche ohne diese Mittun aussehen? Wie könnten wir ohne das
Miteinander von beruflich und ehrenamtlich Tätigen noch sichtbar und erlebbar
Kirche Jesu Christi sein, vielfältig, vielfarbig, mitten im Leben, mitten unter den
Menschen?

Durch Sie wird unspektakulär, oft im Verborgenen, aber nachhaltig, wie die Hefe im
Teig, in unserer Kirche, in unser Gemeinwesen ein Netzwerk der Aufmerksamkeit und
Zuwendung gespannt, der Beziehungspflege und Heilkraft für das Miteinander.
Vielleicht merken wir in diesen Tagen besonders, wie wichtig dieser stille, beständige,
unspektakuläre Dienst der Nächstenliebe ist. Wir leben in einer Zeit, in der
unverhohlene Aggression, Angriffe auf Anstand und Würde, Einschüchterung von
Verantwortungsträgern und Engagierten unser gesellschaftliches Miteinander
bedrohen, der Konsens von Respekt, innerem Frieden und Gewaltlosigkeit nicht nur
am Rande, sondern in der Mitte der Gesellschaft brüchig ist.

Ihr uneigennützigem Einsatz über das private Wohl hinaus, ihr ehrenamtliches
Engagement weist einen Weg aus der Zuschauerperspektive, wehrt der
Gleichgültigkeit gegenüber dem Ergehen des anderen, verweigert sich einer
zunehmenden Polarisierung unserer Gesellschaft.

Ich danke Ihnen, dass Sie sich in den Dienst nehmen ließen und nehmen lassen! Wir
tun unseren Dienst in der sichtbaren Kirche, in den Einrichtungen, die wir vor Augen
haben, mit all ihren Stärken und Schwächen. Unser wahrer Dienstgeber, ob wir
hauptberuflich oder ehrenamtlich unterwegs sind, ist Christus. Er sagt uns: "Kommt
her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken." Der
Wochenspruch legt uns die Antwort auf seine bleibende, nicht zu erschöpfende Liebe
und Güte auf die Lippen: "Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir
Gutes getan hat." (Ps. 103,2) Dieses Gute mit Dank zu genießen und davon
weiterzugeben, das ist unser Auftrag, unser aller Ehrenamt.

In dieser Gewissheit lasst uns heute diesen Ehrenamtstag erleben. Ich wünsche uns
dazu einen dankbaren - und genussvollen Abend! Vielen Dank.